Zeitschrift: Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 53 (2006)

Heft: 1

Artikel: "Ein gefragtes Einsatzmittel"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BABS-Kommunikationschef Moritz Boschung präsentierte die vom BABS vorgesehenen Tätigkeiten für 2006. Hier ein Auszug der Liste:

- Projekt OWARNA: Optimierung von Warnung und Alarmierung bei Naturgefahren
- BABS = FLAG-Amt ab 2007
- 3. Nationale Bevölkerungsschutzkonferenz im November 2006

Information/Kommunikation
- Ausbau Informationsplattform
- Kontakte mit Redaktionen der Fachpresse; regelmässige Belieferung mit Beiträgen aus dem Bereich BS
- OLMA 2006 (10.–22.10.2006)
- Öffentlichkeitsprinzip (BGÖ ab 1.4.2006)
- Medienschulung für Angehörige der Stäbe

Neue Printprodukte
- Eidg. Ausbildungszentrum Schwarzenburg
- Psychologische Nothilfe
- Labor Spiez
- 20 Jahre nach Tschernobyl
- Hilfe für Traumatisierte
- Polycom (2- bis 3-mal jährlich)
- KGS-Guidelines (1- bis 2-mal jährlich)
- KGS-Forum (1- bis 2-mal jährlich)

Neue audiovisuelle Produktionen
- Schutzinfrastruktur
- Stabsarbeit im Führungsorgan
- Nachweis von biologischen Kampfstoffen
- Bevölkerungsschutzrelevante Lage
- Integration des neuen Logos des Bundes (auch im Internet)
- Testlauf und mögliche Neuorientierung der Bilddatenbank BABS.

gieren anders als «neutrale». Dafür kennen die Einheimischen Gebiet und Leute, wissen, wo was passieren kann bzw. wo das Hilfsmaterial zu finden ist.

Dass alles geübt sein will, wurde sowohl aus den Referaten als auch in den Diskussionen klar. Und da spielt neben dem Wissen (wie heisst dieses jetzt, wo finden wir jenes neuerdings und unter welcher Bezeichnung?) auch die Psychologie mit: So schnell lässt sich über Jahre Eingeübtes, Gewohntes nicht ablegen, verdrängen. Dazu kommt – die beiden Experten sagten es überdeutlich: «Die Verbundpartner müssen sich und ihre Aufgaben besser kennen lernen. Es bringt nichts, reihenweise Führungsgehilfen anzubieten, wenn schwere Baumaschinen und das dazugehörende Personal benötigt wird.»

Aufgaben des BABS

Verschieden Fragen aus dem Plenum zeigten deutlich, dass vom BABS immer noch Information bzw. Unterstützung aus Gebieten erwartet wird, wo es nicht mehr zuständig und damit auf den Goodwill der kantonalen Stellen angewiesen ist.

Seine «Vermittlungsbörse» im Zusammenhang mit den interkantonalen Hilfseinsätzen bei den Unwettern von Ende August 2005 erhielt Beurteilungen von «so nicht nötig» bis «ausgezeichnet». Damit ist die derzeitige Situation rund um die Kantonalisierung beziehungsweise Regionalisierung des Zivilschutzes beschrieben...

Dr. med. Pierre Deslarzes (Organisation cantonale valaisanne des secours), Daniel Rebetez (BABS) und Daniel Rudin stellten anhand der Abläufe beim tragischen Carunglück vom 27. April 2005 am Grossen St. Bernhard das Nationale Netzwerk Psychologische Nothilfe (NNPN) und dessen Anforderung an Informationskanäle vor. Ohne Kenntnis dieser Abläufe und der Partner kann nicht effizient gearbeitet werden.

Erstklassige Adresse für den ABC-Schutz

Als letzter Teil der Tagung stand eine Besichtigung des Labors Spiez auf dem Programm. Mit dem zum BABS gehörenden Labor Spiez verfügt die Schweiz über ein Kompetenzzentrum von hohem internationalem Ruf, wenn es um Bedrohungen aus dem atomaren, biologischen oder chemischen Bereich geht.

Auch hier wird die Kommunikation, insbesondere unter dem Titel Öffentlichkeitsarbeit, immer wichtiger. Die Bevölkerung ist neben atomaren Bedrohungen (Tschernobyl) sensibilisiert auf Begriffe wie Antrax, Pest, Ebola, Marburg, Lassa. Hier gilt es neben dem Erkennen auch viel Aufklärungsarbeit zu leisten, denn Panik ist ebenso gefährlich wie Nachlässigkeit. □

RAPPORT
DER ZIVILSCHUTZKOMMANDANTEN
DES KANTONS ST.GALLEN

«Ein gefragtes Einsatzmittel»

SAZV. An Aufgaben mangelt es dem Zivilschutz auch im Kanton St.Gallen nicht, wie die sanktgallischen Zivilschutzkommandanten an ihrem Jahresrapport 2005 in Bütschwil festhielten. Die Unwetter vom August in der Zentralschweiz zeigen: Es ist ratsam, die Zivilschutzkräfte gut auszubilden und für unverhofft eintreffende Einsätze bereitzuhalten.

Das «Zivilschutzjahr» 2005 im Kanton St.Gallen war durch mehrere ausserordentliche Einsätze geprägt: Zum einen durch die Hilfe beim CSIO, zum anderen durch Räumarbeiten in diversen Gemeinden, die im August 2005 vom Unwetter betroffen worden waren.

Eine Schaden- und Einsatzbilanz für den Kanton St.Gallen des Jahres 2005 zeigt: Die Unwetter verursachten der öffentlichen Hand Schäden von rund 16 Mio. Franken. Bei der Bewältigung leisteten die Feuerwehren rund 1700 Manntage, der Zivilschutz über 900, die Armee rund 400. Der Leiter des kantonalen Amtes für Militär und Zivilschutz, Hans-Peter Wächter, würdigte am Rapport vom 13. Dezember 2005 die erbrachte Arbeit: «Es wurde super Arbeit geleistet; mit unserem Zivilschutz sind wir auf dem richtigen Weg.» Wächter rief dazu auf, insbesondere die einsatzorientierte Ausbildung voranzutreiben. Und weiter: «Der Zivilschutz ist gefragt und stark gefordert – wir müssen jederzeit auf Einsätze vorbereitet sein.»

Entsprechend soll die Ausbildung des Zivilschutzes in Kanton optimiert werden. Ausbildungschef Christoph Suter wird im laufenden Jahr mit den Kommandanten Regionalrapporte durchführen. Ziel ist zum einen die massgeschneiderte Ausbildungsplanung, zum anderen eine Vereinheitlichung bei der Durchführung von Wiederholungskursen. Zudem sollen die Gemeindeführungsorgane besser über die Unterstützungsmöglichkeiten durch den Zivilschutz informiert werden.

Tierseuchengruppe im Aufbau

Auch bei den Präventivmassnahmen gegen die Einschleppung und Verbreitung der Vogelgrippe im Kanton St.Gallen ist der Zivilschutz beteiligt. Marcel Fritsche, Leiter der Koordinationsstelle Bevölkerungsschutz, orientierte über den Aufbau einer interkantonalen Tierseuchengruppe. Diese soll aus den Reihen des Zivilschutzes zusammengestellt werden. Zum Einsatz gelangt sie im Fall einer hochansteckenden Tierseuche. Ihre Aufgaben rei-

chen von der Absperrung betroffener Gehöfte über die Mithilfe beim Töten und Entsorgen der erkrankten Tiere bis zur Desinfektion der Ställe. Die Tierseuchengruppe soll zusammen mit beiden Appenzell betrieben werden und 30 bis 40 Schutzdienstpflichtige umfassen. Die Gruppe soll bis Juli 2006 ausgebildet und unter der Leitung der Kantonstierärzte einsatzbereit sein.

Mobilität und Fachwissen gefragt

Die Notwendigkeit und Wirkungskraft des Zivilschutzes zeigte sich bei den Unwettern vom 21. bis 23. August 2005 in der Zentralschweiz erneut sehr deutlich. «Der Zivilschutz und die Armee waren unsere besten Einsatzmittel», sagte der damalige Nidwaldner Leiter der Zivilschutz- und Armeeeinsätze, Urs Imboden, vor den St.Galler Zivilschutzkommandanten. Sein Fazit: Eine auf den Ernstfall ausgerichtete, fachdienstliche und jedes Jahr stattfindende Ausbildung des Zivilschutzes ist eine Grundvoraussetzung für wirksame Einsätze. Insbesondere sei bei der Bewältigung von Naturkatastrophen die Fähigkeit zum Bau von Hilfskonstruktionen gefragt. Den Gemeinden empfiehlt Imboden die Bereitstellung eines kompetenten, ortskundigen Einsatzkoordinators für Räum- und Instandstellungsarbeiten. Für eine Entlastung in den betroffenen Gebieten sei zudem entscheidend, dass die Einsatzkräfte mobil seien und eigene Arbeitsmittel mitbrächten. Bei der Alarmierung der Bevölkerung durch die Sirenen des Zivilschutzes sei in Nidwalden teilweise eine gewisse Panik ausgebrochen. Viele Leute hätten gemäss Imboden nicht gewusst, wie bei einem Sirenenalarm zu reagieren ist. □

SCHUTZ & RETTUNG ZÜRICH
ZIVILSCHUTZ-MUSEUM

Das einzige Zivilschutz-Museum der Schweiz zeigt in einem dreistöckigen Rundbunker aus dem Jahr 1941 auf 1500 Quadratmetern Fläche die Geschichte vom damaligen blauen Luftschutz bis zum heutigen Zivilschutz.

Besuchen Sie uns! Die Öffnungszeiten für Gruppen ab 10 Personen geben wir Ihnen gerne bekannt.

Auskünfte und Anmeldung:
Jürg-Peter Hug, Schutz & Rettung Zürich, Telefon 044 411 22 11.

GV DES ZIVILSCHUTZVERBANDES ZÜRICH/SCHAFFHAUSEN

Die wichtige Baustelle Zivilschutz

An der 8. ordentlichen Generalversammlung des Zivilschutzverbandes Zürich/Schaffhausen vom 4. November 2005 wurde die neue Reform des Zivilschutzes mehrmals als Baustelle bezeichnet. Eine Baustelle, die bereits auf einem hohen Niveau operiert, wie die Einsätze des Jahres 2005 zeigten.

NICK LÄDERACH

Umstrukturierungen und zum Teil ein Neuorientieren kosten den Zivilschutz in manchen Gemeinden viel Kraft und haben da und dort auch etwas verunsichert. Als Baustelle wurde die neue Reform bezeichnet. Neben allen negativen Aspekten, die eine Baustelle mit sich bringt, darf man aber das Positive nicht beiseite legen. Trotz Mehraufwand, Arbeit und zum Teil nicht leichten Umständen sollte man nicht vergessen, dass eine Baustelle etwas Neues, Gutes und Sinnvolles entstehen lässt. Mit den Einsätzen des Sommers/Herbsts 2005 in Gebieten, die von Umweltkatastrophen heimgesucht worden sind, beweist der Zivilschutz, dass der Weg, den man mit der Neuorientierung eingeschlagen hat, der einzig richtige ist.

Die Wichtigkeit des Zivilschutzes unterstrich auch Willi Scholl, Direktor Bundesamt für Bevölkerungsschutz, in seiner Grussbotschaft. Wenn es um Durchhaltevermögen geht und um die Unterstützung von Polizei, Feuerwehr und Sanität ist die Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz von unbezahlbarem Wert, betonte Scholl. Das Verbundsystem Bevölkerungsschutz müsse in den meisten Fällen nur mit kurzer oder keiner Vorwarnzeit reagieren. Es könne sein, dass wir heute oder morgen schon wieder im Einsatz stehen müssen, und dies wiederum hat Auswirkungen auf die Ausbildung und auf das Material.

Für die effiziente Arbeit des Zivilschutzes der beiden Kantone Zürich und Schaffhausen sprach der BABS-Direktor den Anwesenden den besten Dank aus und grüsste sie von VBS-Chef und Bundespräsident Samuel Schmid. □

BABS-Vizedirektor Karl Widmer im Kurzinterview

NL. Was bedeutet der Zivilschutz für Sie?

Seit 30 Jahren das Gebiet, in welchem ich beruflich tätig bin – also auch ein Stück von mir.

Was eigentlich bringen die Reformen?

Weniger Leute, aber mit einer besseren Ausbildung, und die im Katastrophenfall einen breiteren Aufgabenbereich abdecken können.

Wann verlassen wir die Baustelle Zivilschutz?

Ich glaube, auf der Baustelle sind wird bereits am Fertigstellen; wir befinden uns in der Schlussphase.

Der Zivilschutz wurde früher oft belächelt. Ist diese Zeit vorüber?

Zum Belachen gab und gibt es keinen Grund. Der Zivilschutz war und ist eine wichtige und unentbehrliche Organisation zur Unterstützung der Ersteinsatzmittel. Ich hoffe sehr, dass dieses Zweiklassendenken endlich ganz verschwinden wird. □